

Er mordung eines Emigranten zu Aurillac,
den 16. Merz, 1792.

Collinet, der Vater, und Chapelle waren vor einiger Zeit ausgewandert. Jetzt kamen sie von Maltha zurück nach Aurillac, im Departement des Cantal. Am 11ten Merz wurden ihre Häuser angegriffen; man warf die Fenster ein und war im Begriff, die Thüren aufzulassen. Die Nationalgarde, welche so eben mit der vorgeschriebenen Rekrutirung beschäftigt war, verfügte sich in Begleitung der Municipalität, auf den Ort des Unfugs und trieb den Pöbel mit leichter Mühe auseinander.

Sechs Neuenrollirte kommen um Mitternacht von einem Ball, und singen das çaira, indem sie vor Collinets Wohnung vorüber gehen. Ein Fenster wird geöffnet; ein Schuß fällt, verwundet aber niemand. Man will einen zweiten losdrücken, allein die Flinte versagt. Nun regnen Stücke Holz, Steine, Bouteillen u. s. w. auf die sechs Freiwilligen. Diese beklagen sich darüber auf der nahegelegenen Hauptwache.

Dem zu Folge, und auf Ansuchen des Gemeinde-Procurators, werden Collinet, und sein Bedienter des andern Morgens verhaftet und auf das Rathhaus gebracht. Man verhört sie und schiebt sie darauf unter starker Bedeckung in das Stadtgefängniß; nicht das Mindeste geschieht ihnen zu Leide.

Die Nachricht jenes nächtlichen Vorfalls hatte sich mittlerweile in der benachbarten Gegend verbreitet. Die Bewohner von Arpajon greifen zu den Waffen, und ma-

Wen sich auf den Weg, um ihre Brüder in Aurillac zu rächen. Sie kommen an; ein Theil derselben legt, bei seinem Einzug in die Stadt, die Waffen nieder und macht Brüderschaft. Der andere Theil hingegen verfügt sich nach dem Gefängniß in der Absicht, Collinet's sich zu bemächtigen. Um den Gefangenen ihrer Wuth zu entziehen, läßt ihn die Municipalität nach dem Gemeindehause bringen. Die Reuterer folgen ihm dahin nach, sprengen die Thüre, wie sie es auch im Gefängnisse gemacht hatten; dringen mit Gewalt in den Versammlungsaal; reißen Collinet aus der Mitte der Municipalen hinweg, schleifen ihn auf den Platz und ermorden ihn mit tausend Stichen.

Am folgenden Tage fielen im ganzen Weichbilde große Unordnungen vor; viele Häuser wurden geplündert.

Die Kommission der Zwölfe stattete über diesen Vorfall der gesetzgebenden Versammlung Bericht ab; sie stimmte für Entwaffnung der Einwohner Arpajons. Drouffonet, Abgeordneter von Paris, äußerte folgende Meinung:

„Der Fehler rühret nicht bloß von denjenigen her, die das Böse begangen haben. Es ist ausgemacht, daß aus einem Hause, welches von einem Aristokraten bewohnt wird, auf die Freiwilligen ist gefeuert, mit Steinen und Holz geworfen worden. . . . Nicht die Nationalgarde zu Arpajon, sondern Bösewichte, die sich darunter mischten, haben jenes Verbrechen begangen.“

Es ist nicht zu läugnen; hätte Collinet, der ohnehin von Vorwürfen nicht frei war, es bei einigen zerbrochenen Scheiben und zerschlagenen Fensterladen bewenden lassen — er würde noch leben. Man hat dem Volke so oft den Vorwurf gemacht, es schaffe sich selbst Gerechtigkeit. Dies ist

nicht zu läugnen; aber eben so wahr ist es, daß die Aristokraten ihm darin mit einem sehr schlechten Beispiel vorgehen. Drei Viertel aller, während der Staatsumwälzung verübten Morde, muß man einer Reaktion (Gegenwirkung) zuschreiben.

Auch verdient bemerkt zu werden, daß Collinet, vor seiner Auswanderung, sich mehrere Thätlichkeiten gegen Patrioten erlaubt hatte. Man beschuldigte ihn sogar, und wohl nicht ohne Grund, einer gewissen Mordthat. Die Gerichte hatten dazu geschwiegen. Unbefkrastheit des Lasters erzeugt allemal Gewalthätigkeiten; das hätte man auf der Rednerbühne der gesetzgebenden Versammlung sagen und einschärfen sollen.

Theobald Dillon wird am 27ten April 1792.
ohnweit Nyffel ermordet.

Der Name dieses Generals war dem Hofe theuer, aber dem Volke verdächtig. Dillon bezeigte große Anhänglichkeit an die königliche Konstitution von 1791.

Am 27. April befehligte er ein Korps Linientruppen, welches von den Oesterreichern in die Flucht geschlagen, und bis unter die Mauern von Nyffel zurück gejagt wurde. Zweihundert sechszig bis dreihundert Mann blieben im Gefecht; eine große Anzahl ward verwundet und viele Pferde wurden eingebüßt. Eine Stimme ruft: „Wir sind verrathen!“ Und von allen Enden tönt es wieder: „Wir sind betrogen! Dillon ist der Verräther.“